

Zeitschrift: Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau

Herausgeber: Spitex Verband Kanton Zürich

Band: - (2012)

Heft: 6: Schlafen - (k)eine Kunst?

Artikel: Modell für Care-Migration

Autor: Vogel, Beat / Spring, Kathrin

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-821970>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Modell für Care-Migration

Unter dem Titel «In guten Händen» hat die Caritas Schweiz in den Regionen Luzern, Zug und Zürich ein Pilotprojekt in der 24-Stunden-Betreuung von alten Menschen gestartet. Sie setzt ausgewählte und ausgebildete Betreuerinnen und Betreuer aus dem europäischen Caritas-Netzwerk ein. Projektleiter Beat Vogel erläutert das Modell, mit dem Caritas zeigen will, dass es möglich ist, Care-Migration mit geregelten und fairen Arbeitsbedingungen zu organisieren.

Warum engagiert sich die Caritas Schweiz in der Altersbetreuung, die ja bis jetzt nicht zu den Kernaufgaben dieser Organisation gehörte?

Beat Vogel: Wir lernten das Phänomen der Care-Migration vor allem über unsere Partnerorganisationen in Deutschland und in Österreich kennen, die ja schon lange damit konfrontiert sind. Beide Organisationen engagieren sich in diesem Bereich.

Den Anstoss für ein eigenes Projekt gab schliesslich ein Symposium von Caritas Deutschland mit Fachleuten aus 17 Staaten, die entweder als «Sender» oder als «Empfänger» von Care-Migration betroffen sind. Hier wurde ganz klar, wie nötig geregelte und faire Arbeitsbedingungen sind, um den Bedürfnissen auf beiden Seiten gerecht zu werden. Auf der einen Seite steht ja das Bedürfnis von Menschen, Geld zu verdienen für die Bildung der Kinder oder die soziale Absi-

cherung, und auf der anderen Seite das Bedürfnis von alten Menschen, möglichst lange zu Hause zu leben.

Zurzeit wird der wachsende Markt der Care-Migration in unserem Land von kommerziellen Anbietern mit oft fragwürdigen Arbeitsbedingungen beherrscht. Kann denn Caritas Schweiz als Non-Profit-Organisation hier mit einem Projekt Gegensteuer geben?

Ja, wir wollen mit dem Projekt ein Modell schaffen, das aufzeigt, unter welchen Voraussetzungen solche Betreuungsverhältnisse gut geregelt und fair funktionieren können.

Das Projekt basiert auf unserer Zusammenarbeit mit Caritas Alba Iulia. Diese Spitex-Organisation mit 300 Angestellten befindet sich im Norden von Rumänien, in Siebenbürgen, wo vor allem rumänisch-ungarische DoppelbürgerInnen leben. Caritas Alba Iulia sieht sich mit der Abwanderung von Arbeitskräften in die vergleichsweise wohlhabenden Länder Westeuropas konfrontiert. Deshalb gelangte die Organisation mit der Frage an uns, ob wir einem Teil des Personals, das in Betreuung ausgebildet ist, zeitlich limitierte Einsätze in der Schweiz ermöglichen könnten.

Wie funktioniert denn nun das Projekt konkret?

Mitarbeiterinnen – und übrigens auch Mitarbeiter – von Caritas Alba Iulia, die interessiert sind, einen Einsatz als Betreuende in der Schweiz zu leisten, melden dies dem Arbeitgeber. Es geht dabei um einen zwei- oder dreimonatigen Einsatz ein Mal pro Jahr, höchstens zwei Mal pro Jahr. In jedem Fall ist klar, dass die Betreuerinnen und Betreuer nach einem Einsatz in der Schweiz wieder in ihr Arbeitsverhältnis bei der Caritas Alba Iulia zurückkehren.

Mit allen, die sich für einen Einsatz interessieren, führt die Projektleiterin von Caritas Alba Iulia ein Bewerbungsgespräch. Abgeklärt wird zum Beispiel, ob die Angehörigen mit einem Einsatz in der Schweiz einverstanden sind und ob für die Betreuung der Kinder gesorgt ist. Ein weiteres wichtiges Kriterium ist die Sprache. Wir haben das Glück, dass Deutsch bei den Mitarbeitenden von Caritas Alba Iulia noch ziemlich verbreitet ist. Wer diese Sprache nicht spricht, muss interessiert und bereit sein, sie sukzessive zu lernen. Zur Vorbereitung auf den Einsatz in der Schweiz gehört ein achtwöchiger Ganztages-Deutschkurs.

Und wie funktioniert das Projekt hier bei uns?

Entscheidend für das Gelingen hier ist die Einsatzleiterin Ioana Cozarescu Kind, die wir für dieses Projekt

Beat Vogel leitet das Betreuungsprojekt «In guten Händen» der Caritas Schweiz.





Bild: Keystone/Georg Gerster

eingesetzt haben. Sie ist Sozialpädagogin und spricht Rumänisch und Deutsch. Eine ihrer zentralen Aufgaben ist die Abklärung der genauen Bedürfnisse von Personen, die sich in der Schweiz für die Aufnahme einer Betreuerin oder eines Betreuers aus Rumänien interessieren. Sie erklärt den Interessierten unter anderem, welche Arbeiten die Betreuenden übernehmen und welche nicht, was dann zum Beispiel heissen kann, dass auch die Spitex beigezogen werden muss.

Eine zweite wichtige Aufgabe besteht in der Einführung der Betreuenden und in der Erstellung eines Betreuungsplanes mit allen Beteiligten. Im Plan sind die genauen Arbeitsstunden (max. 45), die Freizeit und der Bereitschaftsdienst festgehalten. Der Bereitschaftsdienst wird in einem festgelegten Verhältnis mit Freizeit kompensiert. Die Einsatzleiterin steht in regelmässigem Kontakt mit den Beteiligten, ist per Mail an sieben Tagen in der Woche erreichbar und reagiert innerhalb eines halben Tages, wenn es Probleme gibt.

Können Sie schon etwas zur Kundenseite sagen?

Bis jetzt melden sich bei uns fast durchwegs Einzelpersonen oder Paare, die über 80 Jahre alt sind, die selber oder via Angehörige auf der Suche nach einer 24-Stunden-Betreuung sind und denen es wichtig ist, dass diese Betreuung arbeitsrechtlich und lohnmassig korrekt abläuft.

Wie ist die Betreuung arbeitsrechtlich geregelt?

Da die Betreuerinnen und Betreuer die ungarische Staatsbürgerschaft haben, gilt für sie die Personen-

freizügigkeit. Für jene, die jährlich lediglich für einen Einsatz in die Schweiz kommen, genügt eine Meldung. Für jene, die zwei Mal im Jahr einen solchen Einsatz leisten, beantragen wir eine Arbeits- und Aufenthaltserlaubnis.

Wie hoch sind denn die Kosten und wie viel verdienen die Betreuenden?

Die Kosten belaufen sich auf 6490 Franken pro Monat, wobei in diesem Betrag 990 Franken für Kost und Logis im Haushalt der betreuten Person enthalten sind. Dieser Betrag wird den Kundinnen und Kunden zurückerstattet. Drei Viertel der Summe von 5500 Franken sind Lohnkosten (inklusive Sozialversicherun-

Blick auf die Stadt Alba Iulia im Norden von Rumänien. Für ihr Pilotprojekt arbeitet Caritas Schweiz mit der grossen Spitex-Organisation dieser Region zusammen.

«Betreuerinnen und Betreuer aus Alba Iulia bleiben in ihrer Heimat integriert.»

gen, Krankenkasse usw.), ein Viertel sind Kosten für die Vorbereitung im Herkunftsland und für die Einsatzleitung in der Schweiz. Die Betreuenden verdienen einen Nettolohn von 4050 Franken.

Wir halten uns dabei an den Normalarbeitsvertrag Hauswirtschaft des Bundes. Nach Abzug von Kost und Logis, Krankenkasse und Quellensteuern werden

2700 Franken pro Monat auf das Lohnkonto der Betreuenden überwiesen.

Die Kosten schränken den Kreis der Menschen, die sich eine solche Betreuung leisten können, stark ein.

Es gibt natürlich Billigagenturen, die Betreuungsverhältnisse für 2500 bis 3500 Franken anbieten, die sich aber arbeitsrechtlich vorwiegend im illegalen Bereich bewegen. Mit unseren Kosten befinden wir uns im unteren Bereich dessen, was seriöse Vermittlungsagenturen verlangen. Doch es ist klar: Wir sehen anhand der Personen, die sich bis jetzt für unser Angebot interessieren, dass wir die obere Mittelschicht ansprechen.

Wir werden das Projekt aber auch dazu verwenden, uns politisch dafür einzusetzen, dass eine solche Betreuung zu Hause auch für Menschen möglich wird, die finanziell weniger gut gestellt sind.

Ist die Tatsache, dass die Betreuenden stets nach zwei oder drei Monaten wechseln nicht ein Nachteil?

Auf der Kundenseite hätten die Leute am liebsten, es kämen über eine längere Zeit zwei Personen im Wechsel. Agenturen versprechen das, aber die meisten können es nicht halten, weil es unter den Betreuenden

viele gibt, die immer wieder abspringen. Uns ist es wichtig, dass die Betreuenden in ihrer Heimat integriert bleiben. Deshalb beschränken wir uns auf maximal zwei Einsätze pro Jahr. Und bis jetzt zeigt sich, dass sich dies mit den Bedürfnissen der Angestellten von Caritas Alba lulia deckt.

Von wie vielen Betreuungsverhältnissen gehen Sie im Rahmen des Projektes aus?

Unser Ziel ist es, im ersten Projektjahr zehn Betreuungsverhältnisse zu haben und die Zahl im zweiten Jahr zu steigern. Wenn wir am Schluss des zweiten Jahres zwischen 30 und 50 Betreuungsverhältnisse hätten, könnten wir klare Aussagen zum Funktionieren dieses Modells machen und hätten eine gute Grundlage, um zu entscheiden, ob und wie wir uns in diesem Bereich in Zukunft engagieren. Eine Mindestzahl von 30 Betreuungsverhältnissen ist natürlich auch wichtig zur Finanzierung dieses Pilotprojektes.

Interview: Kathrin Spring

Auf der Website von Caritas Schweiz finden sich ausführliche Informationen über das Pilotprojekt «In guten Händen»:

➔ www.caritas.ch/ingutenhaenden

Modulare Lehrgänge, Kurse Inhouse Schulungen für die Spitex

Pflege&Betreuung

- Haushelferinnen in der Spitex
- Gerontopsychiatrie
- Langzeitpflege und -betreuung (FaGe/FaBe)
- Pflege mit Schwerpunkten

Führung&Management

- Führung kompakt/Teamleitung/Institutionsleitung in Gesundheitsorganisationen
- NEU: Vorbereitungskurse für eidg. Berufsprüfung und höhere Fachprüfung*

Inhouse Schulungen

- RAI-HC
- massgeschneiderte Kurse

Persönliche Beratung: Tel. +41 (0)62 837 58 39

www.careum-weiterbildung.ch

– Mühlemattstrasse 42
CH-5001 Aarau
Tel. +41 (0)62 837 58 58
info@careum-weiterbildung.ch